

Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik

BLW-Direktor Lehmann erläutert die geplante Weiterentwicklung der Agrarpolitik



Abbildung 1: BLW-Direktor Lehmann diskutiert mit Peter Moser über die Chancen und Risiken einer Marktöffnung der Agrarwirtschaft (Bild: Marc Herter / HTW Chur).

Am gut besuchten 11. Gesprächskreis zur Wirtschaftspolitik an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur erläuterte der Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft die geplante Weiterentwicklung der Agrarpolitik. In einer Expertenrunde sowie einer öffentlichen Podiumsdiskussion diskutierten namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaftskreisen, Verwaltung, Politik, Forschung und Landwirtschaft über die Chancen und Risiken der Marktöffnung sowie den Folgen neuer Freihandelsabkommen für die Schweizer Agrarwirtschaft.

Der Bundesrat hat am 1. November 2017 sein Konzept für die Weiterentwicklung der Agrarpolitik ab dem Jahr 2022 vorgestellt. Angesichts der langfristig negativen volkswirtschaftlichen Auswirkungen des hohen Grenzschatzes bei Agrargütern spricht er sich für dessen Abbau aus. Dies soll primär durch eine gegenseitige Marktöffnung im Rahmen von neuen sowie weiterentwickelten Freihandelsabkommen erfolgen. Damit hat der Bundesrat eine kontroverse Diskussion angestoßen und zu Verunsicherungen in Bauernkreisen geführt.

Nur begrenzte Marktöffnung geplant

Am vergangenen Donnerstag erläuterte Bernard Lehmann, Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft BLW die Stossrichtung der Agrarpolitik ab 2022. In seinem Referat stellt er klar, dass kein umfassender Abbau des Grenzschatzes geplant sei, sondern lediglich eine begrenzte Öffnung bei wenigen Produkten mit ausgewählten Freihandelspartnern. Ein umfassendes Freihandelsabkommen mit der EU sei auf absehbare Zeit nicht vorgesehen. Die Schweizer Landwirtschaft soll vermehrt das produzieren, was national wie international nachgefragt wird und womit Geld verdient werden kann. Im Zentrum steht dabei die bessere Vermarktung von Schweizer Nahrungsmitteln im In- und Ausland, etwa über neue Premium-Produkte oder geschützte Markenbezeichnungen. Neue Betriebsmodelle, Produkte und Technologien sollen vermehrt genutzt werden, um zusätzliche Kundinnen und Kunden zu gewinnen und gleichzeitig die Umwelt besser zu schützen. Lehmann gab auch zu bedenken, dass ausländische Betriebe

aufgeholt haben: Beispielsweise könne Bio-Rindfleisch nach Schweizer Standards auch bald in Südamerika produziert werden.

Schrittweises Vorgehen und verlässliche Rahmenbedingungen gefordert

In der anschliessenden Podiumsdiskussion betonte Thomas Roffler, Präsident des Bündner Bauernverbandes, dass sich die Bauern Graubündens dieser Diskussion stellen. Er wies jedoch darauf hin, dass die Bauern für ihre langfristigen Investitionen verlässliche Rahmenbedingungen brauchen. Der Vertreter der Migros, Jürg Maurer, betonte, dass der Detailhändler grundsätzlich eine Marktöffnung begrüsse, jedoch für ihre bedeutende Lebensmittelindustrie auf eine schrittweise und vorhersehbare Öffnung des Marktes angewiesen sei.

Internationaler Marktzugang ist für Beschäftigung und Wohlstand zentral

Rudolf Minsch, Chefökonom von Economiesuisse, und Christian-Erik Thöny, CEO der CEDES, zeigten auf, dass der Wohlstand der Schweiz massgeblich davon abhängt, dass Schweizer Unternehmen Zugang zu internationalen Märkten haben. Dabei bilden bilaterale Freihandelsabkommen zurzeit das wirksamste Instrument. Dabei geht es nicht nur um den Abbau von Zöllen, sondern auch um die Vereinfachung der Zulassung von Produkten. Jedoch behindert der Agrarprotektionismus der Schweiz den Abschluss neuer Abkommen und die Schweiz droht gegenüber der EU ins Hintertreffen zu geraten. Thöny erläuterte am Beispiel der CEDES, wie die Firma heute erfolgreich auf dem chinesischen Markt tätig ist und wie sie mit Effizienzmassnahmen und Innovation auf den starken Preisdruck reagiert. Abschliessend betonten alle Podiumsteilnehmer, dass letztlich in allen Branchen in der Schweiz, in der Industrie als auch in der Landwirtschaft, gute Ausbildung und Innovation die Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg sind. Viele Bauern und andere Unternehmen im Lebensmittelbereich seien bereits erfolgreich in dieser Richtung unterwegs – gerade in Graubünden – und diesen Weg gelte es konsequent weiterzuverfolgen.

Vorgängige Expertenrunde

Vor dem öffentlichen Anlass fand an der HTW Chur eine Expertenrunde zu den Vor- und Nachteilen einer Aufhebung des Grenzschatzes bei der Agrarpolitik infolge neuer Freihandelsabkommen statt. Die beiden Professoren Peter Moser (HTW Chur) und Mathias Binswanger (Fachhochschule Nordwestschweiz) zeigten in zwei kurzen Inputreferaten zum einen die Wirkung von Freihandelsabkommen und zum andern die Konsequenzen eines Abbaus des Agrarschatzes auf. Die Präsentationen der beiden Referate stehen auf der Webseite der HTW Chur zum Herunterladen bereit.

Ansprechperson:



Peter Moser
Prof. Dr. oec.
Professor für Volkswirtschaftslehre
Tel. +41 81 286 37 73
peter.moser@htwchur.ch